

**Grußwort Maria Bering, Ministerialdirektorin und Leiterin der Gruppe  
„Geschichte, Erinnerung“ bei der Beauftragten der Bundesregierung für  
Kultur und Medien, Gedenkveranstaltung Neuengamme, 3. Mai 2021**

Die nationalsozialistische Terrorherrschaft ist ein beschämender und unfassbarer Teil der deutschen Geschichte, ohne den auch die Identität des heutigen Deutschlands und das Selbstverständnis der deutschen Gesellschaft nicht verstanden werden können. Die Bundesregierung steht in der Verantwortung, die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus wachzuhalten und jeglichem Aufflammen nationalsozialistischen Gedankenguts energisch entgegen zu treten.

Für mich persönlich ist es eine große Ehre, dass ich im Rahmen meiner Tätigkeit bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zahlreichen Überlebenden der ehemaligen Konzentrationslager und vielen Angehörigen von Verfolgten begegnen durfte. Diese Begegnungen haben mich stets sehr berührt. Es sind diese Begegnungen, die einen spüren lassen, dass das Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus eine weitere bedeutende Dimension hat als nur die Wahrnehmung staatlicher oder gesellschaftlicher Verantwortung für die Aufarbeitung der NS-Verbrechen. Im Kern geht es um Menschen, die unvorstellbares Leid erfahren mussten; es geht um ihre Würde und es geht um Respekt für ihre Lebensleistungen, das Erlittene zu ertragen und zu verarbeiten.

Der unbändige Wille zum Leben – zum Überleben – ist vielen Schilderungen der Überlebenden gemein. Die Schriftstellerin Anna Seghers versucht in ihrem Roman „Das siebte Kreuz“ diese Haltung zu beschreiben. Ich zitiere:

„Wir fühlten alle, wie tief und furchtbar die äußeren Mächte in den Menschen hineingreifen können, bis in sein Innerstes, aber wir fühlten auch, dass es im Innersten etwas gab, was unangreifbar war und unverletzbar.“

Es ist zutiefst bewegend, wenn Überlebende von diesem innerlichen Aufbäumen, diesem innerlichen Widerstand erzählen. Und es hat auch etwas Tröstliches, wenn es den Täterinnen und Tätern nicht gelungen ist, die Menschen innerlich zu brechen.

Es schmerzt, dass es die Corona-Pandemie in diesem Jahr unmöglich macht, dass wir uns hier in der Gedenkstätte persönlich begegnen und gemeinsam gedenken.

Die Pandemie erschwert nicht nur, die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus insbesondere für Überlebende und Angehörige sichtbar zu machen und angemessen zu begehen. Sie stellt auch die Gedenkstätten vor ungeahnte Herausforderungen bei ihrer so wichtigen pädagogischen Arbeit.

Historisch-politische Bildungsarbeit am authentischen Ort zeichnet sich bislang gerade dadurch aus, dass Menschen sich hier begegnen, die Aura des historischen Orts erleben und auf sich wirken lassen, und sich im gegenseitigen Austausch mit der Geschichte auseinandersetzen.

In dieser Pandemielage wird besonders deutlich, dass die Gedenkstätten davon profitieren, digitale Bildungsformate zu entwickeln und auszuprobieren. Dies war auch in der Vergangenheit schon wichtig, etwa um neue Adressatengruppen zu erreichen. Nunmehr ist es unverzichtbar, auch auf digitalem Wege Inhalte vermitteln zu können.

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist in diesem Bereich schon seit vielen Jahren außerordentlich aktiv. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte haben mit viel Kreativität und fachlicher Expertise bereits zahlreiche Initiativen in den sozialen Medien erfolgreich platziert. Die große Resonanz gerade bei jungen Menschen zeigt, dass Sie hier einen richtigen Weg eingeschlagen haben.

Zusätzlich zu der jährlichen Mitfinanzierung des Unterhalts der KZ-Gedenkstätte Neuengamme unterstützt die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien gerne dieses spezielle Engagement. Aus dem Förderprogramm „Jugend erinnert“ finanziert sie das Projekt der KZ-Gedenkstätte Neuengamme #WaswillstDutun?. Hierbei werden Interviews mit Nachkommen ehemaliger Häftlinge des Konzentrationslagers Neuengamme geführt, die junge Menschen

dazu veranlassen sollen, sich unter anderem in sogenannten Instagram-Stories mit der eigenen Biografie auseinanderzusetzen.

Es wird so auf der einen Seite das Zeugnis davon bewahrt, dass die Verfolgungserfahrung auch die zweite, dritte und vierte Generation in den Familien der Verfolgten bis in die Gegenwart prägt. Auf der anderen Seite können junge Menschen auf ihnen vertrauten Medien mit Einfühlungsvermögen und Kreativität Bezüge zur eigenen Familiengeschichte und zur eigenen Lebenswirklichkeit herstellen. Inzwischen sind die ersten Ergebnisse des auf mehrere Jahre angelegten Projekts in den sozialen Medien sichtbar. Sie zeigen, dass die Idee sehr gut funktioniert.

Aus dem Programm „Jugend erinnert“ werden auch drei spannende Projekte in Schleswig-Holstein finanziert. Die Gedenkstätten an den ehemaligen Außenlagern des Konzentrationslagers Neuengamme in Ladelund und Kaltenkirchen und die Gedenkstätte Ahrensböök realisieren derzeit Projekte, bei denen nachhaltig wirkende Bildungsformate für junge Menschen entwickelt und neue Kooperationsachsen der Gedenkstätten mit anderen Bildungsträgern wie Universitäten und Schulen etabliert werden.

An diesen Beispielen wird deutlich, dass es auch in Zeiten von Corona möglich ist, die Erinnerungsarbeit fortzusetzen und die Menschen zu erreichen. Die Bundesregierung wird die Einrichtungen dabei auch weiterhin nach Kräften unterstützen.

Nicht nur die genannten Einrichtungen leisten mit ihrer historisch-politischen Bildungsarbeit einen unverzichtbaren Beitrag, um gerade junge Menschen zu veranlassen, sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. Indem Bezüge zur Gegenwart und zur heutigen Lebenswirklichkeit der Menschen hergestellt werden, gehen von der Arbeit der Gedenkstätten und Dokumentationszentren auch wichtige Impulse aus, um etwa Diskriminierung, Antisemitismus und Antiziganismus entgegenzuwirken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen eine baldige Rückkehr zur Normalität, damit Sie Ihre wichtige Aufgabe auch wieder mit persönlichen Begegnungen und menschlich zugewandten Formaten gestalten zu können.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!